

Presseinformation

Berlin, den 26. Mai 2009

Prekärer Ausblick für soziale Lage Europas

Neue Studie liefert vergleichendes Bild der EU-Mitglieder – Deutschland im letzten Drittel

Soziale Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit sind in den Ländern der Europäischen Union höchst unterschiedlich verwirklicht. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Studie des Think Tanks berlinpolis auf Basis empirischer Daten. Schweden, Dänemark und die Niederlande erreichen in allen untersuchten Bereichen gute Ergebnisse und führen das Ranking an. Nirgends sind eine gerechte Einkommensverteilung und soziale Sicherung so gut ausgeprägt wie in Schweden. Deutschland verbessert sich im Vergleich zur Vorgängerstudie 2006 um vier Plätze, landet jedoch mit Rang 19 von 27 noch immer knapp vor der Schlussgruppe.

Die Konjunktorentwicklung der vergangenen Jahre hat EU-weit zu einer Verbesserung der sozialen Lage geführt. Die Beschäftigung ist gestiegen, die Arbeitslosigkeit gesunken. Der europäische Durchschnitt hat sich bei der Mehrzahl der betrachteten Indikatoren positiv entwickelt. Doch vom Aufschwung profitieren konnte offensichtlich nicht jeder: Die Ungleichheit der Einkommensverteilung hat zugenommen, die Armutsgefährdung ist gestiegen und die Arbeitsmarktintegration von Migranten ist erneut gesunken. Auf Zuwanderer ist hingegen die gesamte EU angewiesen, denn die demografische Zukunft des Kontinents ist höchst labil. Während die Geburtenrate auf niedrigem Niveau verharrt, schreitet die Alterung der Bevölkerung mit hohem Tempo voran. Die Zahl von Senioren im Verhältnis zur arbeitsfähigen Bevölkerung wird sich bis 2050 verdoppeln.

Besonders schlecht in punkto Generationenverhältnis schneidet Deutschland ab. In keinem Land Europas leben schon heute so wenig junge Menschen in Bezug auf Personen ab 65 Jahren. Besonders prekär: Wie kaum sonst stehen Zuwanderer bei Bildungs- und Arbeitsmarktchancen hierzulande im Abseits. Auch beim Thema Schuldenabbau wurden kaum Fortschritte erzielt. Ihr bestes Ergebnis erzielt die Bundesrepublik überraschend im Bereich Geschlechtergleichstellung. In dieser Dimension erzielt Deutschland seinen einzigen Spitzenplatz: In keinem anderen EU-Land ist Arbeitslosigkeit so unabhängig vom Geschlecht wie hierzulande.

„Insgesamt weisen die europäischen Regime heute immer noch ein hohes Maß an sozialem Schutz auf. Auch deshalb sind größere soziale Unruhen bislang weitgehend ausgeblieben. Doch was, wenn die aktuelle Krise dazu führt, dass die sozialstaatliche Handlungsfähigkeit zu Ende geht?“, erklärt Dr. Daniel Dettling, Vorsitzender von berlinpolis. „Ohne einen effektiven und erfolgreichen Sozialstaat wird das europäische Modell gegenüber dem amerikanischen oder asiatischen Modell nicht aufrechtzuerhalten sein. Europa kann dann gestärkt aus der gegenwärtigen Rezession hervorgehen, wenn es jetzt die Chancen für soziale Innovationen nutzt und sich auf eine neue Agenda zur Förderung von Arbeit, Bildung und Lebensqualität jetziger und künftiger Generationen verständigt“, so Dettling.

Die Studie „Wie sozial ist Europa?“ untersucht mit Hilfe von 35 Einzelindikatoren insgesamt fünf Dimensionen:

- Einkommensverteilung und soziale Absicherung,
- Inklusion in den Arbeitsmarkt,
- Bildungs- und Ausbildungschancen,
- Geschlechtergleichstellung und
- Generationenverhältnis.

Jeder einzelne Indikator bietet einen übersichtlichen Vergleich aller EU-Mitglieder und zeigt darüber hinaus die Entwicklung über die vergangenen Jahre auf. Zwischenrankings zu den betrachteten Dimensionen münden in ein Gesamtranking über alle Indikatoren und legen die Entwicklung der 27 EU-Länder im Vergleich offen. Die aktuelle Analyse ist der Nachfolger der 2006 von berlinpolis erarbeiteten und als Arbeitspapier 131 der Hans-Böckler-Stiftung veröffentlichten Studie „Wie sozial ist Europa?“.

Bezugsmöglichkeiten

Studie im pdf-Format zum Download unter www.berlinpolis.de

Printversion der Studie, 64 S. farbig, über info@berlinpolis.de

Pressekontakt

berlinpolis e.V.

Dr. Daniel Dettling

Tel. 030 - 4404 8570

daniel.dettling@berlinpolis.de